

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 55. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenspreise: Die Redaktion des Auer Tageblattes oder des Auer Sonntagsblattes sind für Anzeigen und Inserate im Auer Tageblatt und im Auer Sonntagsblatt zu sprechen. Die Anzeigenspreise sind in der Preisliste angegeben. Für die Anzeigenspreise sind die Anzeiger zu zahlen. Die Anzeigenspreise sind in der Preisliste angegeben. Für die Anzeigenspreise sind die Anzeiger zu zahlen.

Druckpreis: Durch unsere Druckerei für das Erzgebirge. Die Anzeigenspreise sind in der Preisliste angegeben. Für die Anzeigenspreise sind die Anzeiger zu zahlen.

№ 299

Dienstag, den 2. Oktober 1917

12. Jahrgang

Hindenburgs 70. Geburtstag.

Heil ihm, dem Ketten aller Ketten,
Dem treuen deutschen Eckehard!
Heil ihm, dem Schrecken aller Schrecken,
Vor dem der Feinde Mut erstarret!
Heil! töne von Millionen Zungen
Dir heut entgegen, weit und breit,
Du hast das deutsche Schwerdt geschwungen
Wie ein Titan im Götterstreit.

Ja, nur ein Gott kann das vollbringen,
Was Du vollbracht mit Riesenkraft;
Und daß das Werk wird wohl gelingen,
Verbürgt uns Deine Meisterschaft.
Gleichwie wir Deiner Kunst vertrauen
Mit felsenfester Zuversicht,
Kannst Du auf unsre Treue bauen,
Bis sterbend unser Auge bricht.

Zu dieser Treue kommt die Gede,
Wie glühend Dir entgegenflammt
Und aus des Herzens reinstem Triebe
Im ganzen deutschen Volke stammt.
Zu Dir erheben wir die Blicke,
Als ob ein Vater Du uns seist,
Der uns mit Huld zu unserm Glücke
Den rechten Weg durchs Leben weist.

Ein Vater bist Du, Siebzig Jahre
Umschweben Dein geliebtes Haupt,
Ein Jubelkreis im Lockenhaare,
Der Jugendkraft noch nicht beraubt.
Der Eiche bist Du zu vergleichen,
Die Sturmerprob' noch trotzig steht;
Vor der die hundert Jahre weichen,
Als ob ein Hauch darüber weht.

So mögen in den Ungewittern,
Die unser Vaterland umdräu'n,
All unsre Feinde vor Dir zittern,
Bis ihren Wahnsinn sie bereu'n.
Du aber sei auf Deinen Wegen
Geführt von Gottes weiser Hand,
Dann bleibst Du lange uns ein Segen,
Ein Vater unserm Vaterland.

Dr. F. Mehns, Hauptmann d. L. und Bataillonsführer, Frankreich.

Hindenburg.

In all den tausendfältigen, jedes bisherige Geschick verzeigenden machenden Kriegsergebnissen ist uns das Bild des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stets der größte und entscheidende Mittelpunkt gewesen. Wie sah es denn aus, daß dieser ungewöhnliche Mann heute schon seinen 70. Geburtstag begehen kann. Wenn nie nachlassende Arbeit und das Tragen welterschwerer Verantwortung das Leben frisch erhalten, dann allerdings ist solche Bewunderung, in Hindenburg schon einen Siebzigjährigen zu feiern, erklärlich, und die Massen des Volkes wie jeder tätige Bürger werden sich an diesem Tage umso lieber und ehrfurchtsvoller vor der Größe des Mannes neigen, als die Arbeit ja gerade auch ihres Lebens eigensten Inhalt und höchsten Wert ist. Auch sonst ist es charakteristisch an diesem Festen der deutschen Gläubigen, daß er bei aller Uebereiferkeit über den Einzelnen seiner Volksgenossen doch zugleich mit einer unerschütterlichen und stillen Raison als Gleichgestellter betrachtet und als Gleichgültiger unter Gleichgültigen bewertet wird. Man will das Menschliche, das doch das Größte an ihm ist, damit in den Augen und von wahrer Ehrfurcht und Liebe durchpulsten Zusammenhang des Volksganges bringen. Durch nichts ist Hindenburg so fest mit seinem Volke verbunden, wie durch die Bescheidenheit seines Wesens und durch den Gleichklang seiner Menschlichkeit mit dem Menschlichen in ihm allen. Seine Güte und Milde gegen die Untergebenen ist gleich bekannt und gerühmt, wie der strenge Ernst und die tiefe Würde, die ihn in allen Kriegshandlungen auszeichnen.

So steht er denn an der Grenze des biblischen Alters mit seinem militärischen Genie hoch über allem, was lebt, und doch zugleich menschlich in unser aller Nähe. In aller Erscheinungen flucht ist er der ruhende Punkt und in allem Wirrwarr der Zeiten und der Parteien von allen gleich geliebt und verehrt geblieben. Vor seiner Größe verstummt alles, was die Parteien treuen und die Gegensätze und Widersprüche im Innern des Landes steigert. Das ist das Größte an diesem Manne, daß er niemals trennt, sondern immer einigt, daß er in seiner großen Bescheidenheit alle Widersprüche zur nationalen Einheit bindet.

Der Deutsche, der in seinem tiefsten Innern von jeher im besten Sinne des Wortes ein Idealist gewesen ist, sieht das Ideal in ihm, wie in keinem andern, jedoch ohne ihn damit von dem Volksgangen zu trennen. Kein Volk der Welt kann sich in diesem Kriege einer gleichen Erscheinung

und keines der unermesslichen Wirkung einer solchen Erscheinung rühmen, und wenn etwas im Innern wie an der Front uns so stolz auf Deutschlands Stellung in der Welt gemacht, so ist es neben den heroischen Leistungen unseres Heeres und unserer Marine die überlegene Genialität und Menschlichkeit dieses unseres ersten Führers.

Des Volkes Wunsch an seinem 70. Geburtstag kann nur sein, ihn noch lange unter uns erhalten zu sehen und ihm seine und aller Hoffnung verwirklichen zu helfen, den Sieg an Deutschlands Fahnen zu heften für jetzt und alle Zeit. Das allein ist auch der beste Dank für ihn, den wir heute feiern, denn es ist sein wie unser Ziel: Deutschlands endlicher und ehrenvoller Sieg!

Aus dem Leben des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg jubelt heute an seinem 70. Geburtstag das ganze deutsche Volk aus tiefstem und dankbarstem Herzen an. Der Erretter der Ostmark, der 1914 mit vernichtenden Schlägen den Russen aus den gesegneten Fluren Ostpreußens jagte, ist zum deutschen Nationalhelden geworden. Wohl wird zu allen Zeiten genialen Kriegshelden die höchste Bewunderung von Freund und Feind zuteil, aber kaum jemals in der ganzen Weltgeschichte hat ein Heerführer sich derart auf das unbedingte, unerschütterliche, grenzenlose Vertrauen nach Millionen zählender Völkerguppen stützen können, wie es Hindenburg vermag. Er ist die Zuversicht, ja der Värge des endgültigen Sieges für Deutschland und seine Bundesgenossen.

Nicht allein seine zum Teil schon geschichtlich gewordenen Leistungen als Heerführer und als Hirn der gewaltigen Kriegsmaschine der Mittelmächte im Kampf gegen eine ungeheuerliche Uebermacht haben ihm dieses Vertrauen gesichert. Der eiserne Marschall wozu tiefer in der deutschen Volksseele seine markige Persönlichkeit, die schlichte Größe seines Wesens, die liebenswürdige Bescheidenheit des wahrhaft großen Mannes haben ihn volltätig gemacht. Ob im Palast, ob in der ärmlichsten Hütte — ein jeder Deutsche fühlt innig und stolz: dieser Mann, der so Gewaltiges im Weltgeschehen vollbracht hat, ist Blut von meinem Blut, tausend Fäden der Wesensverwandtschaft verbinden ihn und mich, er ist unser nicht allein der nationalen Zugehörigkeit wegen, sondern auch mit jeder Faser seines Wesens und Denkens.

Fremd allem Fremden und eilen, streng gegen sich selbst, gläubig, loyal und selbstbewußt, hat Hindenburg sich selbst zu dem erzogen, was heute das Vaterland in der Stunde der größten Not von ihm fordert. Sein Genie ist nichts Angestrebtes, nichts bequemes Selbstverständliches. In schwerer Arbeit an sich selbst hat er sich durchgearbeitet, durch eine harte Schule hat er gehen müssen. Er ist im Kadettenkorps aufgewachsen. Die Arbeit dieser strengen Pflanzstätte altpreussischer Zucht verdankt, hat der Feldmarschall in einem Briefe an den jetzigen Kommandeur seiner früheren Antalt anerkannt. „Wenn ich in meiner militärischen Laufbahn,“ so heißt es in dem Briefe, „viel erreicht habe, so bin ich mir stets bewußt gewesen, daß die Grundlage zu diesen Erfolgen in meiner Erziehung im Kadettenkorps zu suchen ist. War schon in meinem Elternhause Begeisterung für meinen künftigen Beruf, die Liebe zu König und Vaterland in mein Kinderherz gesenkt worden, so wurde dem heranwachsenden Knaben und Jungling im Kadettenkorps Kameradschaft, Selbstüberwindung und Manneszucht neben der wissenschaftlichen Fortbildung angezogen.“ Ein lustiges Geschicklein aus der Kadettenzeit des Marschalls sei hier eingeschaltet. „Nach einem von diesem verübten harmlosen Jugendstreich sah sich der Offizier, dessen Erziehung er damals anvertraut war, zu der Aufseherung veranlaßt: „Aus Dir wird Dein Leben nichts!“ Dieser Offizier hat kein Urteil später freiwillig berichtet; der Zufall fügte es, daß ihm als General sein früherer Jügling Hindenburg als Generalstabsoffizier zugeteilt wurde.

In den Feldzügen von 1866 und 1870/71 bewährte sich Hindenburgs militärische Tüchtigkeit. Bei Königgrätz wurde er verwundet und 1870/71 erwarb er sich das Eisene Kreuz. Ergreifend und anschaulich sind die Schilderungen des jungen Offiziers aus dem Felde. Ueber seine Feuertaufe 1866 schrieb er: „Zunächst eine gewisse Freudigkeit, daß man nun auch einmal Pulver riechen lernt, dann aber auch ein banges Zagen, ob man auch seine Schuldigkeit als junger Soldat genügend tun wird. Dort man dann die ersten Kugeln, so wird man in eine gewisse Begeisterung versetzt, ein kurzes Gebet, ein Gedanke an die Lieben in der Heimat und den alten Namen, und dann vorwärts! Mit der Zahl der Verwundeten umher macht die Begeisterung einer gewissen Kalblütigkeit oder mehr Gleichgültigkeit gegen die Gefahr Platz.“

1870 machte Hindenburg mit seinem Regiment den schweren Sturm auf St. Privat mit. Nach vom Schlachtfeld schrieb er darüber an seine Eltern: „Wir waren gestern hart im Gefecht. . . Gottes Gnade hat sichtlich über mich gewaltet; ich bin die ganze Zeit mit meinem Kommandeur

nicht vom Pferde gestiegen, und hat mit dem Pferd meines Kommandeurs eine Ultra-Kampfflugel ins Weite und ich eine Flugenkugel in den Stiefel gefasst bekommen. Ich begreife selbst nicht, wie ich bei der ganzen Aktion so kaltblütig bleiben konnte. Ich habe öfter nach der Uhr gesehen und alle Gesichtsmomente an Ort und Stelle gleich auf dem Pferd notiert. Hier zeigte sich schon bei dem jungen Offizier als Grundzug seines Charakters die strenge Selbstzucht, die unerschütterliche Ruhe und die Gewissenhaftigkeit in der Beobachtung und Arbeit. Sein späterer Kriegsakademielehrer in der Befestigungskunst, der unlängst verstorbene Oberstleutnant Bochhammer, hat diese Eigenschaften schon dazumal erkannt. Bochhammer berichtet darüber: „Hindenburg hatte stets irgendeine Sektion der Generalstabkarte vor sich liegen, auf der er still zu arbeiten begann, sobald der Vortrag des Lehrers ihn nicht interessierte. Er arbeitete stets an sich. Zwei Zivilkollegen fragte ich einst nach diesem stattlichen Helden am ersten Tisch. Der Geograph hatte dankbar die stets bereitliegende Karte, der Mathematiker mit gleicher Befriedigung den rührigen Gebrauch von Zirkel und Meißel bemerkt. Daß dieser kleine „Wolke-Zirkel“ nur Marschlinien und Geschützwirkungen auf der Karte feststellte, und dieser Meißel nur Befehle und Meldungen schrieb, daß hier überhaupt ein Soldat Kriegsgeschichte trieb, oder mittels taktischer Aufgaben sich selbst erzog, hatten sie nicht erkannt.“

In enger ununterbrochener Arbeit, gewissenhaft und pflichtgetreu legte Hindenburg den festen Grund, auf dem seine großen Fähigkeiten sich entfalten konnten, je höher er auf der militärischen Stufenleiter stieg. Bei alledem blieb er stets der gleiche, klare und feste Charakter, Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, von eisernem Willen, frisch bis zur Verbitterung, kühl und gerecht. Und dieses Bild, das in der wichtigsten Ruhe seiner Erscheinung und in dem ehernen, willensstarken Ernst seiner Blicke gipfelt, ist jedem Deutschen lieb und vertraut. Ganz vorzüglich paßt dort hinein seiner kleine Zug, der aus der Zeit seiner jungen Ehe berichtet wird. Wüste der Feldmarschall hin und wieder seine Frau in der Kinderstube ab, was er mit besonderer Vorliebe tat, so pflegte er die kleinen Schreihähne dadurch zu beruhigen, daß er ihnen unentwegt den Hohenfriedberger Marsch vorpfeiff.

Die 7. Kriegsanleihe: ein Riesenerfolg?

Wir erfahren an zuständiger Stelle: Die Zeichnungen für die neue Kriegsanleihe berechnen zu der Hoffnung, daß die Geldanleihe ein Riesenerfolg wird. Besonders die Zahl der kleinen Zeichner ist wieder außerordentlich groß. Bis Sonnabend Abend wurden die bisherigen Zeichnungen auf über 7 Milliarden M. berechnet.

Der deutsche Arbeiterkongress an den Kaiser.

Als Vorsitzender des deutschen Arbeiterkongresses, welchem Vereinigungen und Verbände mit 1 1/2 Millionen Mitgliedern angegeschlossen sind, hat der Reichstagsabgeordnete Behrens folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet: „Anlässlich des vom deutschen Volke in Dankbarkeit gefeierten 70. Geburtstages des deutschen Feldmarschalls gelobt Euer Majestät der deutsche Arbeiterkongress unwandelbare Treue, weist mit Entzückung die Ermächtigung des Reichstages an die in innerdeutsche Angelegenheiten gerückt und scharrt sich mit allen Volksgenossen um seinen Kaiser in hochhohen Kämpfen in Kampf und Arbeit bis zu einem guten Abschluss. Behrens, Vorsitzender des deutschen Arbeiterkongresses.“

6000 englische Schiffe in Flandern im Kampf.

Der Secolo schreibt aus Paris: An der flandrischen Front feuern mehr als 6000 Feuerschiffe. Es ist das das gewaltigste artilleerische Aufgebot der Engländer im Kampfe um Flandern und seine Rüste.

Erordnung des Militär-Kommandanten von Holland.

Das N. T. meldet aus Basel: Generalleutnant Wiltner, der Kommandant von Holland, wurde unter rätelfahnen Umständen erkrankt. Generalleutnant Hagel nach bekannt, daß er den militärischen Oberbefehl über die im Kriegszustand befindlichen Provinzen Terschelling, Texel, Amstelveen, Gemma und Wieringen übernommen hat. Die Militärgerichte wurden durch Kriegsgerichte ersetzt und die Militärkommandanten übernahmen den öffentlichen Sicherheitsdienst.

Früher Mütter melden aus Rom, daß es in Neapel am Mittwoch Abend im Anschluß an Demonstrationen zu Unruhen gekommen ist, die am Donnerstag Abend noch andauern. Einzelheiten sind nicht zu erfahren. Der Minister des Innern ist in der Nacht zum Freitag nach Neapel abgereist.

Verschönerung der extremen Ententezialisten?

Die wieder erscheinende anglophobe Romweiserin meldet, daß sie im Besitz von Dokumenten sei, die das Bestehen eines großangelegten Komplotts der Extremzialisten der Entente gegen die Weiterführung des Krieges beweisen. Danach hat eine eingehende Verständigung zwischen den russischen, italienischen, englischen und französischen Extrem-

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, am 2. Oktober. Westlicher Frontabschnitt. Front des Generalleutnants Kronprinz von Bayern.

In der Mitte der flandrischen Front war der Mittelfrontkampf hart, zwischen Mangemard und Hollbeck mehrfach zu heftigen Kometenfeuerwellen gesteigert.

Morgens entziffen unsere Sturmtruppen den Engländern am Poligon-Wald nördlich der Straße Menten-Nyen ein etwa 500 Meter tiefes Kampfgeleude, das gegen mehrmalige starke Gegenangriffe behauptet wurde. Unter erheblichen Verlusten bähete der Feind Gefangene ein.

Front des deutschen Kronprinzen. Nordöstlich von Solihons nahm die Kampftätigkeit der Artillerien zu.

Vor Verdun war der Feuerkampf im Anschluß an ein erfolgreiches Unternehmen auf dem Ostufer der Maas lebhaft. Bei Bezonvaux brachen morgens Infanteriestruppen mit Panzern in die hinteren Linien der französischen Stellungen, zerstörten dort die Grabenanlagen und Leisten mit mehr als 100 Gefangenen in die eigenen Stellungen beschloßgemäß zurück.

Auf dem Westlichen Frontabschnitt und an der Mazedonischen Front blieb bei geringer Gefechtsfähigkeit die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutscher Admiralstabsbericht.

(Amtlich.) Berlin, 1. Oktober. Neue U-Bootverfolgung im Sperrgebiet um England 21000 Zentromegatonnen. Von den versenkten Schiffen wurden 8 große Dampfer und fast gesichert die Besatzung herangezogen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

inschlüssen festgehalten, die den vortier Kriegsmunter anmöglich machen wollen. Die verteilungsfähigen in den ersehnten Ländern beabsichtigen, durch Erregung der Volkseinstimmungen, durch Propagierung der Kriegsabsicht, durch Verhinderung der Lebensmittel- und Proviantzufuhr an die Front und in die Rüstungsindustriebezogene große Volkswirtschaften gegen die Weiterführung des Krieges zu entscheiden.

Was im freien Amerika heute möglich ist.

Auf dem Umwege über das neutrale Ausland wird berichtet, daß in einer Reihe von Orten in den Vereinigten Staaten von den militärischen organisierten Bürgerpartien unter Mitwirkung der Polizeibehörden Gewaltthaten gegen die Arbeiterklasse ausgeübt werden, die ein merkliches Licht auf die Zustände in dem freien, demokratischen Amerika werfen.

In den Grenzbezirken von Arizona und Montana brachen Alvin Karpis aus. Wie insbesondere Sozialdemokraten melden, haben die amerikanischen Behörden diese Bewegung mit ungeduldeten Mitteln zu unterdrücken ver sucht. In zwei Verhaftungen in Jerome und Bishop, wurden viele Hunderte von Gewerkschaftsmitgliedern von Bürgerpartien verhaftet und nach der Internierung gebracht, von wo man sie in Viehwagen aus der Stadt hinausjagte. Die Straße ging über Columbus, New-Mexiko nach einem Nebenweg zwischen in der Sandwüste, wo die Ungefährlichen in eine Wüsteneise getrieben wurden. Später befreiterte man sie nach Columbus zurück, wo sie unter militärischer Bewachung gefesselt werden. Berichtend für die Lage ist, daß das Militär in Arizona verfußt hat, eine Telegrammenlinie in diesem Staat einzuführen, offenbar um die an den westlichen Arbeiterkongressen beteiligten der Offiziere vorzunehmen. Der amerikanischen Regierung sind die unerbittlichen Vorwürfe schließlich doch zu Ehren gekommen, ihre Stellungnahme ist indessen nicht recht klar. Der Kriegsminister Vater hat zwar einen General beauftragt, zu unter suchen, wie es sich mit den Verhaftungen verhält. Im Grunde aber steht die Regierung auf der Seite der Gegner der Arbeiterklasse, denn gleichzeitig ist von denselben Kriegsmilitär der Befehl erteilt worden, die Streikbewegungen zu unter drücken, ein Befehl, der doch nur von denselben militärischen Stellen des Staates Arizona ausgeht werden kann, denen die erwähnten Schändlichkeiten zur Last gelegt werden.

Und ausgerechnet dieses Land fällt sich berufen, den Wölfen Europas die Freiheit zu bringen! Andere deutschen Arbeiter dürften sich bedanken, ihre Lage mit der ihrer Genossen im freien demokratischen Amerika zu vergleichen.

Von Stadt und Land.

Aus 2. Oktober. Hülfe dem Vaterland!

Je stärker ein Heberschlepper sich wehrt, desto eher wird der Angreifer ablassen. Kriegsanleihe zeichnen heißt, zum Kriegszustand des Vaterlands beitragen. Da die Bekämpfung nicht nur sicher, sondern auch gut verzinslich ist, so kann man fragen: Warum sollte man denn etwa keine Kriegsanleihe zeichnen? Es gibt in der Tat keine Ursache für ein Abseitsbleiben.

Hindenburgs Geburtstagsfreude.

Da aus den Zeitungen ersichtlich ist, daß am 2. Oktober, als dem Geburtstag des Generalleutnants von Hindenburg, zahlreiche Feiern und Veranstaltungen zu Ehren des Feldmarschalls im ganzen Lande stattfanden, so sei auf diesem Wege in Erinnerung gebracht, daß der Feldmarschall dem

deutschen Volke hat mitteilen lassen, wer ihm an diesem Tage eine besondere Freude bereiten wolle, der möge nach besten Kräften Kriegsanleihe zeichnen und damit zur schnellsten Beendigung des Krieges beitragen.

Erinnerung an Tlingau.

„Stehet ihr Pflichterfüllung bis aufs Äußerste.“ So dröhete im Herbst 1914 der Befehlshaber von Tlingau. Er sprach im Sinne seiner deutschen Soldaten in der Front. Denn Soldaten waren sie, die fielen, stolze Männer, die deutsche Ehre wahren als ihren klanen Schirm, der der Arm zerbrach, der ihn trug. Jenes Wort aber darf nicht verklingen! Jenes Stürmlied, das herzstärkend über Meer und Lande floß, soll nicht verossen sein! Es muß eben Nachhall finden, der Jahre überdauert. Wie ein gewaltiger deutscher Chor muß es immer wieder klingen in gleicher Art und gleicher Kraft! Sind es doch Worte, eines deutschen Mundes wert. Drum laßt auch uns so sprechen, auch jetzt so sprechen! Laßt uns alle stehen für Pflichterfüllung bis aufs Äußerste. So wollen wir dazu beitragen, daß jene Worte in ihrer Schlichtheit zu allen Gliedern unseres Volkes dringen. So wollen wir leben und wirken, aushalten und Opfer bringen in äußerster Pflichterfüllung. Das heißt uns die deutsche Ehre! Gezeichnet die Kriegsanleihe!

* Hindenburgfeier in Nue. Noch in letzter Stunde hat der Ausschuß für das Hindenburg-Gedächtnis die nötigen Vorarbeiten für eine Hindenburgfeier in Nue getroffen. Dieselbe soll 9 Uhr am Hindenburg-Gedächtnismal am Ernst-Gebauer-Platz stattfinden, wovon wir die Einwohnererschaft auch an dieser Stelle aufmerksam machen. — Im übrigen veranstaltet Kathol. Kaffeehaus wie unsere Leser bereits durch die Ankündigung im geliebten Blatte wissen von heute nachmittag 3 Uhr ab, eine Hindenburgfeier, welche in Konzert der verstorbenen Kapelle, und auch im Kaffeehaus-Carola findet ein patriotischer Abend mit Konzert statt.

* Herr Regierungsdirektor von der Decken bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ist von S. Majestät dem König zum Regierungsdirektor ernannt worden.

* Der Bezirks-Festungs-Verband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hielt am Sonntag nachmittags im Rathaus eine Vertreter-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Oberlehrer Seibert-Schwarzenberg, ist aus Gesundheitsrücksichten vom Amt zurückgetreten. Es war deshalb eine Ersatzwahl zum Bezirksauschuß nötig. Beteiligt waren 32 Wähler mit 39 Stimmen. Herr Amtshauptmann Dr. Winter hat mitgeteilt, daß er am Erscheinen verhindert sei. Die Versammlung leitete der stellv. Vorsitzende Paul Müller-Schwarzenberg, der nach der Wegweisung der Konraden einen Bericht über die Zeit vom 31. Dezember 1913 bis 31. Gegenwart gab. Den Bericht über die Verbandskasse für die letzten vier Rechnungsjahre erstattete Staff. er Pagel-Schwarzenberg. Im Rechnungsjahre 1913/14 hatte er 32 723,27 Einnahme M. 396,22 Ausgabe, mit hin Bestand M. 327,05; 1914/15 M. 709,31 Einnahme, M. 398,60 Ausgabe, Bestand 302,28; 1915/16 M. 656,44 Einnahme, M. 272,46 Ausgabe, Bestand M. 383,98, 1916/17 M. 742,31 Einnahme, M. 327,72 Ausgabe, Bestand 414,59. Die aus dem Vorstande austretenden Herren Seibert-Schwarzenberg, Decker-Schwarzenberg und Körner-Johann entgegenstand wurden wieder, Emil Köber-Schwarzenberg, gewählt. Im Ausschusse vertreten die Herren Fuchs-Mitweiden, Hüder-Schwarzenberg, Paul Müller-Gibau und Wolf-Nue. Beschlüsse wurden weiter, daß im einzelnen-Bereichen ein Kreisbuch angeordnet werden soll.

* G. Köber Nue verwahelter Jung. In einem Tage vergangener Woche hatten einige Schulleben von an der sogenannten Palastische Steine von einem Berg herab auf das Bahngleis der Nue-Schwarzenberger Bahn gestürzt. Zum Glück wurde der Unfall noch rechtzeitig bemerkt und durch schnelles Beistehen der ziemlich großen Zeitscheiter des Bahnhofs eine Gefahr des Zusammenstoßes verhindert. Im Anstehen wurden sämtliche und 20 Angestellte geteilt.

* Sehr niedrige Temperaturen treten im Verlaufe des letzten außerordentlich kalten Monats ein. Das hoch gestiegene Barometer gibt Aussicht auf einen weiter andauernden Bestand des schönen Wetters; insgesamt liegt wieder eine hartgewärmte der Luft zu erwarten.

* Kohlenanleihe Dresden. In verschiedenen städtischen Zeitungen sind Mitteilungen über geplante Veränderungen Befugnisse des Kohlenanleihe Dresden verbreitet worden. Alle uns der Kohlenanleihe Dresden mündlich, haben an seinen Befugnissen nichts.

* Reichsanleihe gerüsteter Reichsbank. In Frage der Verwertung der Reichsanleihe für die 1. Industrie als gut angehen werden kann, ist die Reichsanleihe für auf eine neue Gewinnschätzung geworden. Eine am 2. Oktober 1917 veröffentlichte Bekanntmachung W. R. 1900-B 17 K. R. A. bestatigt sämtliche gerüsteten Reichsbanken, sämtliche Reichsanleihe und Reichsgeldscheine sowie die Abfälle dieser Gegenstände.

Bestattet ist die Veräußerung und Verkauf, der wichtigsten Gegenstände an die Reichsanleiherverwaltung, (Schiff, Berlin, Schiffsst. 65/66, oder deren Ersatz) an Ferner ist die Veräußerung, Lieferung und Bearbeitung der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt zur Gewinn von Kupfer von Duesch oder Marinerhoden, für ein von der Kriegs-Rohstoff-Verwaltung gen. hant. 1. Teil steht vorliegt, aber auch eines eines einzigen Ansehens. Sichtlich ist es gestattet, die gerüsteten Reichsbank zu trocknen, jedoch dürfen die getrockneten Reichsbankbestände nicht. Die Bekanntmachung einer Ferner Beständehebung von Reichsbank und Reichsgeldscheine von deren Abfällen an. Diese Wege sind zu alternanzlich, etwa bis zum 10. Oktober 1917. mellen. Die Bekanntmachung ist bei der Verdringung der Kriegs-Rohstoff-Verwaltung des Königl. Berg- u. Hüttenamts, Berlin SW 48, Berl. Hedenastraße, anzufragen. Der Vorstand der Reichsanleihe, 12. den Vorgesetzten entgegen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Bekanntmachung betreffend Lieferung von Kohlen, Rots und Bricketts vom 15. Dezember 1916 wird hiermit gemäß § 8 dieser Verfügung außer Kraft gesetzt.

Dresden und Leipzig, den 20. August 1917.

Stellv. Generalkommandos XII. und XIX. Armeekorps. Die kommandierenden Generale gez.: von Broitzem. gez.: von Schweinitz.

Die in den Abteilungen für Lebens- und Futtermittel-Versorgung beschäftigten Beamten und Angestellten sind derart überlastet, daß der mündliche Verkehr mit dem Publikum in diesen Abteilungen auf die Stunde von 11 bis 12 Uhr vormittags eingeschränkt werden muß.

Die Ortsbehörden werden ersucht, die Ortsbewohner hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Schwarzenberg, den 29. September 1917.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Ausgabe von Kohlenzusatzkarten.

Haushaltungen, die außer der Küche noch ein oder zwei Zimmer heizen müssen, können auf mündlichen Antrag Kohlenzusatzkarten erhalten.

Die Ausgabe der Zusatzkarten erfolgt:

Table with columns: Familienbuchstaben, Zusatzkartennummer (A-Z), and Ausgabezeitpunkt (Tage/Wochentage).

Ausgabestelle: Stadthaus, Zimmer 9.

Der Rat der Stadt.

Ernährungsfragen im Hauptausfluß.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Hauptausflußes des Reichstags erwiderte auf eine Anfrage der Chef des Kriegsamtes, Generalmajor von Scheuch, daß eine Verordnung dahin ergangen sei, Leute, die 50 und mehr Prozent kriegsverletzt seien, nicht mehr einzuziehen.

Die Anträge auf Verbesserung der Rentengesetze wurden einstimmig angenommen. Sodann wurde die Sicherstellung der Ernährung in der bemitelteter durch Reichsbethilfen behandelt, wobei ein sozialdemokratischer Abgeordneter einen Antrag betreffend Senkung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel begründete.

Staatssekretär v. Walbow führte darauf u. a. aus: Die besonderen Verhältnisse, unter denen wir in das neue Wirtschaftsjahr eingetreten sind, haben es notwendig gemacht, die Gestehungspreise für Brotgetreide wie für die Herbstkartoffeln noch mit gewissen außerordentlichen Unkosten zu belasten.

Drahtnachrichten.

Berliner Pressestimmen zu Hindenburgs 70. Geburtstag.

Ohne Unterschied der Parteirichtung bringen die Blätter zum Ausdruck, daß, was uns Deutsche auch sonst trennen mag, wir einig sind in der hohen Verehrung, mit der wir zu Hindenburg emporsehen und in der Bereitwilligkeit, zum Entschluß nach seinem Vorbild in Pflichttreue auszuhalten bis zum Mehesten, jeder auf seinem Posten zum Besten des Vaterlandes.

Auch das Ausland demontiert die deutsche Vergleichen-Observatore Romano erklärt sich in der Lage, mitzutheilen, daß die Nachrichten von einer angeblichen Verhandlung, welche die deutsche Regierung wegen der Belgien betreffenden Friedensbedingungen dem Heiligen Stuhl durch die Vermittlung des päpstlichen Nuntius habe zugehen lassen, jeder Begründung entbehren.

Wieder ein Abtrünniger.

Der Reichstagsabgeordnete Simon, der den Wahlkreis Hof vertritt, hat laut Vorwärts seinen Austritt aus der Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vollzogen und ist den Unabhängigen beigetreten.

Bischof Korun aus Trier im Hauptquartier.

Bischof Korun aus Trier traf gestern im Großen Hauptquartier ein und wurde vom Kaiser zur Tafel gezogen. Deutlich am Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wird Bischof Korun im Großen Hauptquartier einen Gottesdienst abhalten und zu den versammelten Soldaten sprechen.

Der bulgarische Oberbefehlshaber Schew über die Lage.

Utro veröffentlicht eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber Schew; welcher äußerte, die Lage an allen Fronten sei derart, daß nur die Gegner zu Befürchtungen Anlaß hätten. Ueber den Frieden äußerte sich der Oberbefehlshaber darin, niemand könne voraus sagen, aber man könne sich behaupten, daß der Frieden eher kommen werde als man denke.

Wirkungsvolle Luftangriffe auf französische Flugzeughäfen.

Nachdem die französischen Flieger bei Verdun durch schwere Verluste belehrt worden waren, daß sie unseren Fliegern im Luftkampf Mann gegen Mann nicht gewachsen sind, griffen sie zu einem anderen und dabei weniger gefährlichen Mittel, um unsere Fliegerkräfte zu schädigen.



In Aue zu haben bei: Elektrizitäts-Gesellschaft Haas & Stahl, G.F. Fischer, Eisenwarenhandlung, Ernst Lange, Installationsbüro, Elektrizitätswerk Neustädte!

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von H. Ostland.

Im selben Augenblick schrie die Freifrau auf, kurz, schneidend. Eine Welt unsagbaren Wehes klang aus diesem unartikulierten Ton. Dann ging ein Wanken durch die gebrechliche Gestalt; noch ein Köcheln, ein kurzes Stöhnen.

wollten diese Lippen noch formen? Was sah diese arme Mutter in ihrem letzten Augenblick? Über die Toten sind verschwiegen und verraten die tiefen Geheimnisse der letzten Sekunden, wo die Seele sich löst von dem Körper, nicht, sondern nehmen diese allerletzte Erkenntnis als ihr ewiges, größtes Geheimnis hinüber in das Land der Ewigkeiten.

Metallfarg auf das Postament gestellt und ringsum in dem alten Ahnenaal eine Fülle von Blumen, Lichtern, Draperien und düsterem Pomp angebracht. Und mitten darinnen lag die tote Frau mit dem von einer solchen, furchtbaren Erkenntnis so seltsam entstelltem Gesicht.

gen sie beim Angriff ganz tief herunter. Der Erfolg be-
reichte ihre Kühnheit. In Lemmes und Bedeleincourt gelang
ihnen Volltreffer mitten in die Flugzeughallen. In
der der großen Flugzeughallen des Hafens Solly entstand
starker Brand, dem neuere Explosionen folgten, ein sicherer
Beweis, das Flugzeug vernichtet worden, denn andere
brennbare Stoffe werden in Flugzeughallen nicht aufbewahrt.
In der folgenden Nacht setzte das Geschwader sein Vernichtungsges-
amt fort. Die Flugzeuge waren diesmal über 12 Tonnen
sprengstoffreich auf die feindlichen Häfen. In Lemmes setzte
ein Volltreffer eine große Flugzeughalle in Brand. Das
Feuer sprang auf die Nachbarhallen über, und schließlich standen
vier Hallen in hellen Flammen. In Olches, Solly und
Senerd brachen gleichfalls Brände aus. In Olches folgten
mehrere heftige Explosionen. Der Schein der Brände leuchtete
über den Meeresspiegel auf dem Helmsflug und war bis weit dies-
seits unserer Front zu sehen. Auch Bedeleincourt wurde
wieder bedacht. Hier müssen die Bomben besonders sorgfältig
gezielt werden, denn kaum 250 Schritt vom Flughafen
entfernt stehen zahlreiche Lazarettbaracken, und nach jedem
Bombenangriff gegen den Flughafen erhebt die französische
Presse erneut ihr Geschrei über die Barbaren, die schon das
Zeichen des Roten Kreuzes nicht achten. Wer hier in Wahr-
heit das Zeichen nicht achtet, das ist jedem Vorurteillosen
klar.

Barbarennachrichten über Deutsche.

National Tidende vom 26. September hat gemeldet,
daß in Riga 6 Mitglieder des Arbeiter- und Soldaten-
rates von den Deutschen erschossen worden seien. Diese
Nachricht sei vollkommen erfunden. Mitglieder des Ar-
beiter- und Soldatenrates sind in Riga nicht verhaftet
und auch nicht hingerichtet worden, wie denn überhaupt
Todesurteile dort weder gefällt noch vollstreckt wurden.

Neue Rufe für Stockholm.

Lyoner Blätter melden: Der sozialistische Verband des
Rhono-Departements forderte auf dem Departementskongreß
instimmig die unverzügliche Wiederaufnahme des internationalen
sozialistischen Lebens, sprach sich mit großer Mehrheit
gegen die Annahme der Kriegskredite durch die sozialistischen
Deputierten aus, verurteilte die Haltung der Mehrheit auf
der Londoner Konferenz der Alliierten und verlangte, daß
die Stockholmer Konferenz so schnell wie möglich zustande
komme.

Die Bundesstreue gegen Rußland im Westen.

Die Londoner Zeitung Sunday Times vom 9. Sep-
tember gibt das folgende Zeugnis englischer Bundesstreue:
Die Hoffnungslosigkeit der russischen Lage wird für jetzt
allgemein anerkannt. Die Bemerkungen unseres Premier-
ministers über unsere östlichen Verbündeten vom Freitag
Abend waren sehr vorsichtig, aber wenn man zwischen
den Zeilen liest, kann man nicht umhin zu entdecken,
daß seiner Ansicht nach Rußland für die nächste Zeit tat-
sächlich erledigt sei. Wenn wir von Rußland nichts mehr
zu hoffen haben, so haben wir ihm gegenüber bestimmt
keine Verpflichtungen mehr. Da dies so ist, müssen wir
uns ernstlich fragen, ob eine Neuorientierung unserer Po-
sition im Orient nicht wünschenswert erscheint.

Immer neue Aufstände gegen die Regierung in Rußland.

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach
einem Telegramm aus Tschelken hat eine Gruppe politischer
Agitatoren sich nach dem Verlassen einer Versammlung als
revolutionäres Komitee proklamiert, sich der Gewalt über die
Stadt bemächtigt, zwei in der Stadt liegende Regimenter auf
ihre Seite gezogen und erklärt, die vorläufige Regierung nicht
mehr anzuerkennen. Die muslimanische Bevölkerung billigte
dieses Vorgehen nicht und ist bereit, ihm Widerstand entgegen-
zusetzen. Sie wird dabei von den Schülern der Militärschule
unterstützt, welche die Forderung Tschelken befehlt haben. Alles
dies macht den Ausbruch blutiger Unruhen wahrscheinlich.
Ein telegraphisch abgegangenes Ultimatum der vorläufigen
Regierung, welches Unterwerfung forderte, wurde von den
Rebellen zurückgewiesen. Gestern Abend hat die vorläufige
Regierung eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie mitteilt,
daß sie dem Kommandanten der Truppen des Bezirkes Kajan,
Korowitschenko zum Generalkommissar von Turkestan ernannt
und Truppen zu seiner Verfügung gestellt habe, um die Un-
ruhen mit Gewalt zu unterdrücken.

Unverkümmte Schilderung des wahren Gesichtes Amerikas.

Die Westminstergazette vom 18. September schreibt:
Das Außenamt der Vereinigten Staaten hat eine
drahtliche Politik im Hinblick auf die neutralen Staaten ein-
geführt. Kein Staat, der nicht als Verbündeter der Entente
am Krieg beteiligt ist, wird von Amerika weiterhin folgende
Artikel erhalten: Zucker, Baumwolle, Weizen, Salz, Chemika-
lien, Eisen, Stahl, Blei und andere Export-Artikel. Arznei-
mittel sollen nur in beschränktem Maße und gegen besonde-
re Bewilligung ausgeführt werden. Kurzum, die Vereinig-
ten Staaten haben sich dazu entschlossen, alle Vorräte der wich-
tigsten Waren für sich selbst und für die an Amerika Seite
kämpfenden Staaten zurückzubehalten. Es liegt Entschlossen-
heit in diesem Plan, so urteilt das englische Blatt, die wir nur be-
wundern können. Das gehört zu der großzügigen Weise, in welcher
die Vereinigten Staaten ihrem Kriegsgeschäft zugewandt haben.
Da gibt es keine zarte Rücksichtnahme mehr gegenüber den
Neutralen. Das haben wir nach der verflochtenen Geschichte
Amerikas erwarten können. Solange die Vereinigten Staaten
neutral waren, sind sie aufrichtige Wächter der Rechte der
Neutralen gewesen. Aber in allen Kriegen welche sie geführt
haben, machten sie wenig Federlesen, um ihre Macht in-
mittelbar wie möglich fühlen zu lassen. Die englische Zeitung
scheint sich dessen nicht bewußt zu sein, wie sehr sie in dem
letzten Satz die Tatsache unterstreicht, daß für die Vereinigten
Staaten das Recht der Neutralen eine Devise war, die sie
selbst nach ihrem Eintritt in den Weltkrieg am schnellsten
vergessen haben.

Der Druck Englands auf Schweden.

Wie Dagens Nyheter aus Amsterdam erfährt, versuchen
die Engländer, die Kohlenzufuhr nach Schweden aus Rotter-
dam zu unterbinden. Im Laufe von 14 Tagen wurden nicht
weniger als 5 schwedische Kohlenhölzer, welche sich auf der
Schwedisches aus Holland befanden, von den Engländern auf-
gebracht und nach Graveland geschleppt. Auch ein Dampfer,
welcher von Schweden nach Holland fuhr, wird vernichtet und
dürfte das gleiche Schicksal erlitten haben.

Sungafens Verhaftung befohlen.

(Meldung des Reuterscher Büros.) Die Regierung hat
die Verhaftung Sungafens und seiner Gefährten befohlen,
die vor kurzem in Kanton eine sogenannte Militärregierung
errichtet haben.

Aus dem Königreich Sachsen.

Sächsischer Künstlerhilfsbund.

Mit Genehmigung des Rgl. Ministeriums des Innern
plant der Bund zur Stärkung seiner bereits von vielen Ver-
einen in Anspruch genommenen Unterstützungskassen die Ver-

anstellung einer Sächsischen Künstlerhilfswoche und
wird voraussichtlich im Anfang des nächsten Jahres. Im
Mittelpunkte dieser Woche sollen in allen sächsischen Theatern
sorgfältig vorbereitete und künstlerisch vollendete Festauf-
führungen stehen. In Orten, die keine Bühnen haben, sollen
große Konzerte und Vortragsabende stattfinden, bei denen
hervorragende Kräfte der drei sächsischen Kunstzentren Dresden,
Leipzig und Chemnitz mitwirken werden. Daneben wird aber
die Verwertung einer neuen und fruchtbareren Idee, die schon
in Dänemark mit bestem Erfolg erprobt worden ist, der Ver-
anstaltung einen besonderen Reiz geben und sicherlich starke
Anziehungskraft ausüben. Es sollen nämlich sogenannte Um-
schautage bestimmt werden, mit der Aufgabe, weiteren Kreisen
eine Fülle von sonst kaum zugänglichen Sehenswürdigkeiten
aller Art zu erschließen. In diesem Zweck gelangt für einen
billigen Preis ein Gut in den Verkauf, das auch
sonst noch mancherlei wertvolle Gaben in sich birgt. Bei
dem letzten Umschautag, der vor wenigen Wochen in Ropen-
hagen stattfand, sind 50 000 solcher Gutscheinhefte innerhalb
48 Stunden verkauft worden. Schon dieser Erfolg beweist,
daß es sich bei der geplanten Künstlerhilfswoche nicht um eine
der üblichen Wohltätigkeitsveranstaltungen handelt, bei denen
in der Regel die Leistung der Gegenleistung nicht entspricht.
Vielmehr liegt es in der Eigenart der Gutscheinhefte, daß sie
dem Besitzer wirkliche Bereicherung bieten. Näheres wird der
Sächsische Künstlerhilfsbund demnächst bekannt geben.

Zwickau. Jahresfest des Sächsischen Lan-
desvereins des Evangelischen Bundes.

Der Sächsische Landesverein hielt in den Tagen vom 29. Sep-
tember bis 1. Oktober sein Jahresfest in unserer Stadt
ab. Es wurde am Sonntag eingeleitet durch eine
eindrucksvolle patriotische Feier auf dem Marktplatz,
bei der vom Balkon des Rathauses aus Dr. Weislag,
der geschäftsführende Vorsitzende des Bundes, eine zün-
dende Ansprache hielt, Luther als den Genius des deut-
schen Volkes zeichnend. Am Sonntag nachmittag fand
in der Marienkirche ein Festgottesdienst statt. Besonders
erwähnt sei, daß an Hundenburg ein Drahtgrob zum
Gedenktag gefeiert wurde, und daß als Geraag einer
Sammlung in Zwickau und Umgebung fünf einhalb
tausend Mark und als Gabe des Landesvereins der evan-
gelischen Kirchengemeinden über 2000 Mk. dem Landesverein
überwiesen wurden. Am Montag fanden dann die ge-
schäftlichen Versammlungen statt, um 9 Uhr die Abgeord-
netenversammlung und um 11 Uhr die Hauptversammlung.

Frankenhäusen. Amtsenthbung und Selbstmord.

Die Röntgen-Röntgenhauptmannschaft Zwickau hat den Ge-
meindevorstand Loenz wegen Verschlingens in seinem
Amte entbunden. Loenz verübte darauf Selbstmord.

Ernstere Worte - aus ernster Zeit!
Es ist das letzte, aufsehende
Kampf, der uns aufpassen für unsere
Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsere
Wohlfahrt, können unsere Überleben
gibt es als einen besonderen Frieden
oder einen besonderen Untergang.
1813 König Friedrich Wilhelm III. (10. März 1813)

Die Tochter der Heimatlosen.

Reinhold von N. D. H. A. u. d.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Herr fuhr aus seinem Dahindrücken empor.
Das Vieh! Einst war er mit seiner Frau ein paar
Sommerwochen lang am Meere gewesen. Da hatten die
Fischer und Schiffer daselbst Lied gesungen, das auch
als Gebet über dem Tore des kleinen Friedhofs stand,
welcher die Leichen der angeschwemmten Namenlosen barg.

Das Vaterhaus ist immer noch.

Wie wechselnd auch die Lese —

Der alte Herr hatte sich mühsam erhoben.

„See“, rief er, „See! O bitte! Lauf hinab und sag,
das Lied, das Lied soll die Frau hier singen, bei unserer
Toten! Mama hatte es so gern! Und immer suchte sie
nach den Worten, die ihr kaum recht erinnerten waren.“

„See lag davon und rief drunten das große Tor auf.
Fast wäre sie gegen das seltsame Paar geprallt, das die
Straße entlang, dem Walde entgegenzog.“

„Es ist das Kreuz auf Golgatha,

Heimat für Heimatlose!“

Klang schwer die Endstrophe des Liedes in die stille Luft
hinaus.

„O Gott“, dachte See, „es ist die Frau, welche in
Wien auf der Treppe das Lied sang — das andere
Lied von den Heimatlosen, die ruhelos durch die Welt
gleiten! — Das war, als der Brief gekommen war,
welcher meldete, daß Felix lebt! Und heute singt sie
wieder ein Lied von den Heimatlosen!“

Sie trat ganz nahe an das Paar heran.

„Könnte Ihre Frau nicht mitkommen ins Schloß und
dieses Lied an der Leiche der toten Frau singen?“ fragte
das junge Mädchen beflommen. Sie sahen so seltsam aus,
diese beiden Gestalten, welche da im hellen Nachmittags-
licht auf der Waldstraße standen. Und auch ihr fuhr es
durch den Sinn: „Wie das Elend! So sehen sie aus!“

Die Frau schweig stillsah und sah Felicitas sonder-
bar starr und prüfend an.

„See!“ murmelte sie, „See! Das Glück!“

Sie schien in ihrem tranken, wirren Kopf nach irgend
etwas zu suchen, nach einem Gedanken, einer Erinne-
rung. Der Mann hatte die Mühe gezogen:

„Halten zu Gauden, gnädiges Frau ein“, sagte er in
einer angelegenen, übertriebenen Artigkeit, „aber da hinein
ins Schloß darf ich nicht! Ich soll überhaupt ganz fort
aus dem Ort, hat der Herr Bürgermeister gesagt! Der
junge Baron, der erlaubt's nicht, daß ich dableibe! Brot-
und Musikantenweil, das kann er halt nicht ertragen!
Hat uns Geld gestiftet und jagen lassen, daß wir weg
sein müssen bis heute Abend.“

Droben auf der Mitterburg kirzte ein Fenster. Der
welche Kopf des alten Feilners erschien.

„See!“ rief er ungeduldig, „so komm doch! Der
Mann soll dableiben im Schloß! Er soll's nicht be-
wehren! Und die Frau soll mir das Lied singen! Mutter-
altes Lieblingslied! Es ist mir wie ein Gruß von ihr!
Komm doch endlich!“

See dachte nach, und der Musikant stand wie un-
schlüssig. Aber in seinen Augen glanzte ein Wunsch auf:
Er wollte ins Schloß.

„Der junge, gnädige Herr ist eben erst ausgefahren“,
sagte er demütig, „vielleicht, wenn wir jetzt hinauf-
gehen? Ich hab' den Wagen gesehen und denk: Gleich
kommt der junge Herr doch nicht heim. Und bis er
kommt — da sind wir schon wieder fort!“

See antwortete nicht, aber sie winkte den Beuten und
schritt ihnen voraus. Droben an der Treppe stand schon
der alte Freiherr, in der kindischen Umgegend der Grotte
erwartete er das Paar.

„Komm, See! Wir wollen das Lied hören! Mutter's
Lied!“

Der Freiherr stützte sich schwer auf den Arm des
jungen Mädchens und schritt nach dem Saal, wo die Tote
lag. Der Musikant und seine Frau folgten. Plötzlich blieb
der Mann stehen. Gerade vor ihm lag der Gang, der nach
den Wohnräumen der Familie führte. Eine schmale

Stiege führte von hier ins Erdgesch. Drunten stand eine
kleine Tür offen. Vom Part herein drang mattes Licht.

„Run?“ fragte See und sah sich erkant um.

Der Mann fuhr auf, wie aus einem Traume.

„Ich hab' nur geschaut“, flüsterte er. Aber das
Mädchen sah etwas in seinen Augen, das sie befremdete.
Eine Angst, eine Scheu, zusammen mit gewaltsam sie Zitter-
huber, welcher knapp neben einem der tiefen Schränke
stand, so daß er kaum gesehen werden konnte. Und auch
er blinnte wie schart beobachtend herüber. Das Benehmen
des Mannes war auch zu sonderbar! Er stand noch immer,
als könne sein Fuß nicht vom Fleck.

Jetzt blinnte auch seine Frau sich um nach ihm. Und
langsam, in einem singenden Ton, sagte sie:

„Komm, Haus, komm! Da gehören wir ja her!
Weißt du? Als Kinder haben wir da gespielt — nein!
Nicht du! Der kleine Felix und — ja — und wer? Wer?“

„Die Marie Grohmann“, sagte Felicitas laut. Sie
wachte selbst nicht, warum sie das sagte. Aber sie konnte
das Wort nicht zurückhalten. Doch erschrocken verstaunte
sie sofort, denn die Ihre streckte plötzlich beide Hände
aus, wie nach einem Phantom.

„Grohmann?“ murmelte sie, „Grohmann?“

Der Musikant trat jetzt schnell auf sie zu.

„Komm!“ sagte er befehlend, aber doch sehr gütig.
„Du sollst singen! Denk! An nichts! An gar nichts!
Nur an das Lied und — und an das Geld, das wir
brauchen fürs tägliche Brot! Komm!“

Und eine Minute danach sang sie wirklich, folgjam
und willig, nochmals das Lied von dem Kreuze, das
auf Golgatha ragt, und das den Heimatlosen eine Heimat
ist. Der alte Freiherr war in einen Leichtschlief geunten
und vergrub sein Gesicht in seine beiden Hände. Es war
ihm, als rauschten die Töne wie Meereswellen hin über
ihn. Wie ein Grüssen klang es ihm, ein Grüssen von
der treuen Gefährtin seines langen Lebens. Ihr rasches
Scheiden hatte fast den Eindruck vermisst, welchen ihm
die Rückkehr des Sohnes gemacht hatte. Sein müder,
alter Kopf konnte alles das kaum fassen.

(Fortsetzung folgt.)

Des Sängers Gruß an das Erzgebirge. Ein Mitglied der Liedner Liebertafel, die am Abend und Sonntag...

Dem Erzgebirge. Gott grüß dich, Gebirge im sonnigen Licht, mit Höhen so ragend, mit Tälern so schlicht...

Wiedererwerb erworbener Kriegsanleihe nach dem Kriege. Ueber 60 Milliarden sind bereits im Umlauf...

Preisverhöhung für Kupferne Gegenstände Dachkupper und Abhänger. Zu den Bekanntmachungen, betreffend Einrichtungsgegenstände...

Postverkehr mit Kriegsgefangenen in Frankreich. Der Verlust von Postpaketen ist in vielen Fällen darauf zurückzuführen...

Einsparung der Zeitungsbelegungen. Durch Bekanntmachung des Reichszensors ist zur Erspareis in Papier die Verfassung von Fahrplänen...

Die Petroleumversorgung im nächsten Winter. Man schreibt uns: In den letzten Wochen ist von unerbittlicher Seite mitgeteilt worden...

M. I. Kartoffelmarkt. Die Landeskartoffelstelle hat bereits im Juni den Bezug von Saatkartoffeln auf das Jahr 1918 in die Hand genommen...

Wahrnehmung von Interessen in Bezug auf deutsches Eigentum in der Schweiz. Firmen, denen in der Schweiz liegende Waren seit mindestens 4. September...

Schwankende Nation. Es entspricht den Grundsätzen des Kriegsernährungsamts, die Nationen der öffentlich verteilten Lebensmittel als Gesamtheit zu betrachten...

Zur Versorgung mit Seefischen. Der ständige Nachgang ausländischer Zufuhren an Seefischen läßt es nicht erscheinen, die einheimische Produktion so stark als möglich zu steigern...

Schreiberzuten. Zur Anlage und Einrichtung von städtischen Schreiberzuten bewilligte Rat und Stadtvorordnete 19000 Mark.

Verkauf einer alten Gaststätte. Eine der angesehensten und bekanntesten Großgasthäuser des Erzgebirges, der Sächsische Hof, hier, ist in den Besitz des Seeresortanten Gohs...

Im Tode. Nach kurzer Krankheit verstarb am Donnerstag der Jagarenmacher Herr Johann Bahm an Lungenerkrankung...

Amerika und der Luftkrieg.

Nach den vorliegenden Zeitungsstimmen sind sich Franzosen und Engländer schon heute im Klaren darüber, daß es Amerika infolge der Schiffbrannnot niemals gelingen wird, die Flottenflotte, von denen seelastische Zeitungs-schreiber in Amerika erzählten...

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die hierdurch bedingte Vermehrung der Luftmasse hier und da, namentlich in der Nähe der Flugplätze und Werkstätten, Unbequemlichkeiten für die Bevölkerung mit sich bringt...

Jebermann möge sich also die Förderung unserer Luftwaffe angelegen sein lassen; sei es durch nachsichtige Duldung oder tätige Hilfe (bei Notlandungen usw.)...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. - Druck und Verlag: Neuer Frankfurt. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von H. O. L. (Nachdruck verboten.)

Felix von Nichtig lag am Herzen des Weibes. Aber nur eine kurze Sekunde lang. Dann richtete er sich empor, schien vollständig überleitet. Da fiel sein Blick auf Olga...

Was er sah endlich zurückwendete, da stand die kleine Gruppe noch immer neben dem Babyschranke. Ganz vorne Walter von Nichtig. Knapp vorüber an ihm wandte...

der Majorats Herr, und eine Sekunde lang standen sie fast nebeneinander. Blendend fiel das Sonnenlicht auf Walter...

Das war die hohe Gestalt des Freiherrn ging plötzlich ein Wanken. Er strauchelte, wäre beinahe hingefallen, wenn Olga ihn nicht gehalten hätte...

Was drängt das Schicksal dich Ort zu Ort, Wir gehen und wandern fort und fort - Wir sind die Armen Ohne Glück und Stern.

Die Frau schreit wahnsinnig! sagte Felix von Nichtig laut, und der Mann ist wohl krank. Ich bitte Sie, Herr Bürgermeister, den Leuten in meinem Namen eine Summe...

Die Worte zogen an; eine Staubwolke wirkte auf. Wieder haben sich die Stimmen der Leute. Und dann ritt der Bogen der Altburg entgegen. Der alte Herr und Olga sahen wieder im Fond...

Was hast du? fragte sie leise und tastete nach seiner Hand. Er rief sich förmlich zusammen.

Wieder empfand Olga ein Gefühl, als richte sich eine Schwärze empor zwischen ihm und ihr; das Trennende stieg wieder auf.

Die Mutter! sagte Olga, und selbst ihrer bemächtigte sich jetzt ein Gefühl der Erschütterung.

Alles was Jahre in diesem Mutterhergen ausgehult hatten an Qual undummer und Trauer, aber auch alles Glück, alle Seligkeit dieser Stunde klang aus dem einen Wort.

Felix von Nichtig stand eine Sekunde lang wie unentschlossen. Dann sank er, wie von einer höheren Macht niedergeworfen, in die Arme. Zwei Arme umschlangen ihn, ein großes Mutterantlitz neigte sich dicht über ihn.

Die Bürgerschaft von Aue wird hiermit anlässlich des 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu einer

Hindenburgfeier

am Hindenburg-Erinnerungsmal,

die heute abend 9 Uhr stattfindet, eingeladen.

Der Ausschuss für das Hindenburg-Erinnerungsmal.

Albin Köhner, Vorsitzender.

Für
Herbst und Winter

Damen-Bekleidung

Mädchen-Bekleidung

Kostüme ■ Mäntel ■ Kleider ■ Blusen
Röcke ■ Unterröcke
Mädchenkleider ■ Mädchenmäntel
Damenhüte ■ Mädchenhüte

In allen modernen Formen und Farben täglicher Eingang

Grosse Auswahl in

eleganten Seidenstoffen

Friedrich Meyer

Wilhelmstrasse Zwickau Marienstrasse

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann

Laden mit Wohnung

ab 1. April 1918 zu vermieten, event. am 1. Dezember zu beziehen.
Goethestrasse 3, am Stadthaus.

Zu vermieten in freier Lage sofort oder später:
6 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, Innenkl. u. Austritte,
ferner 3 Zimmer, große Küche, Speisekammer, Bad,
Innenklosett und eingebaute Austritte. Cabelberger-
strasse 10.

Halb-Etage

zu vermieten.
Paul Richter, Bahnhofstr. 41.

Wegen Verfehlung ist 1 Wohnung,
Stube, Küche und
Schlafstube
mit Vorhof und Gartenbenutzung
ab 1. Januar zu vermieten.
Schneeberger Straße 80.

Stube, Küche, Kammer

mit Gas ab 1. Januar zu
vermieten. Pfarrstrasse 19.

Stube und Kammer mit Gas
sofort zu vermieten,
Stube u. 2 Kammern mit Gas
ab 1. Jan. 1918 zu vermieten.
Schägenstraße Nr. 8.

Sonnige Wohnung,
3 Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer,
für 1. Jan. 18 zu vermieten.
Reichstraße 34.

Mansarden-Wohnung
an ruhige Leute ab 1. 1. 1918
zu vermieten Wittnerstr. 49.

Gut möbl. Zimmer
für 1. 11. von Postbeamtin zu
mieten gesucht. Angebote unter
N. Z. 3847 an das Auer Tageblatt.

Haararbeiten

jeder Art fertigt von einfachster
bis feinsten Ausföhrung

Gustav Stern
38 Josa- u. Perlidenstraße, Aue
Weinherstraße 48 am Westplatz
Ausgefärbte Frauenhaare
kauft stets der Länge.

Eine vollständige
**Wohnungs-
einrichtung**
in Eiche, passend für Braut-
leute, zu verkaufen.

Fidel, Rempegrün b. Auer-
bach i. Westl. Fernspr. 291.

**1 Abteilungsglaswand
und 2 Wareschränke,**
dazu passend, zu verkaufen.
Anfr. unt. N. Z. 3718 an d. Auer Tagbl.

Dame als Vertreterin
zum Besuch der Ver-
trauensschw. gesucht. Angeb. unt.
N. Z. 3841 an das Auer Tagbl.

Jüng. Dienstmädchen
sucht Stellung. Angeb. unter
N. Z. 3848 an das Auer Tagbl.

Größ. Schulmädchen
zur Aufsichtung gesucht.
Schneeberger Str. 25, 1.

Junge oder Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Zu erst. in d. Geschft. d. Wf.

Hermann Fischer

Gasbeleuchtungs-Spezialgeschäft
Schneebergerstr. 9 - Kein Laden.

**Düngemittel mit
Stickstoff u. Phosphorsäure**
abzugeben C. G. Nautze, Görlitz.

Wir suchen

jungen. Stöcke
(Baumwurzel) zu kaufen,
möglichst von harten Hölzern,
sowie ferner

fräftige Leute
(Männer und Frauen), welche
sich mit dem Ausrotten solcher
Stöcke bef. geg. gut. Bezahl.

Porzellanfabrik Frauenreuth,
Akt.-Ges.
Frauenreuth b. Werdau i. Sa.

**Stellen-Angebote,
Stellen-Gesuche**
inseriert man mit
bestem Erfolge im

Auer Tageblatt,
welches in Aue und
Umgebung eine große
Leserschaft besitzt.



In einem Feldlazarett starb infolge schwerer
Erkrankung plötzlich am 24. 9. 17 unser Kamerad
Soldat **Emil Otto Frölich** aus Bernsbach.
Durch seine vorbildlichen, soldatischen Tugenden,
sowie seine treue Kameradschaft wird sein Andenken
in der Kompagnie immer fortleben.
Herald, Hauptmann d. R.
Komp.-Führer einer Landst.-Kompagnie.

Mehrseitigen Wünschen entgegenkommend
beabsichtigen wir noch eine
Nachmittags-Damen-Tanzstunde
zu eröffnen. Beste Anmeldungen wolle man gefl.
Mittwochs und Freitags von nachm. 5 Uhr ab im
Hotel Starpark bei mir persönlich bewirken.
Hochachtungsvoll **Marga Steinbach.**

**Unterhaltungsabend
des Vereins Turnerschaft
von 1878, Aue.**
Sonntag, den 7. Oktober 1917
Die Wilderer
oder der Findling in der Teufelschlucht.
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von
J. Herbsch.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Preise der Plätze:
numeriert 60 Pfg. unnumeriert 40 Pfg.
Programms sind im Vorverkauf zu haben im
Schützenhaus und bei den meisten Mitgliedern.
Es ladet freundlichst ein
Verein Turnerschaft von 1878, Aue.

J.A. Flechtner, Aue
empfiehlt
Neues Sauerkraut
1 Pfund 85 Pfg.
3 Pfund 1.00 Mk.

Gesucht sofort zuverlässiges, besseres, kinderliebendes
**Haus- oder Kindermädchen
und ein besseres Mädchen**
das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an
Frau Hauptmann Stark, Frankenberg i. Sa.

Aufträge auf:
**Werkzeuge und
Werkzeug-Teile**
(Dreher-Arbeit) vergeben, Material wird gestellt,
**Mügeln, L. Georg Bierling & Co.,
Bez. Dresden, Aktiengesellschaft.**

Gelernte Dreher
suchen in dauernde Beschäftigung
**Mügeln, L. Georg Bierling & Co.,
Bez. Dresden, Aktiengesellschaft.**

Sparmetalle
und zwar
Kupfer, Bronze, Rotguss, Messing,
Antimon, Aluminium, Zinn und Zinn-
legierungen, Alblei und Altzink
kauft zur Erfüllung von Kriegslieferungen im
Auftrage der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft
b. J. Joachimsthal, Chemnitz-Kappel.